

Sigrid Haldenwang (Hermannstadt/Sibiu)

Zur ländlichen Frauen- und Männergestalt anhand siebenbürgisch-sächsischer Mundartbelege vom Anfang des 19. bis in die siebziger Jahre des 20. Jahrhunderts

Zusammenfassung: Während die Anschauung des Städters bezüglich der Frauen- und Männergestalt durch individuelle Neigung und eigenen Geschmack mitbestimmt wird, hat sich auf dem Lande diesbezüglich in der angeführten Zeitspanne ein fast festes Ideal herausgebildet. In dem Beitrag wird versucht mittels besagter Mundartbelege dieses zu veranschaulichen. Treffende Bezeichnungen, schmückende Beiwörter weisen nicht nur auf positive sondern auch auf negative Eigenschaften von Frau und Mann hin. Auch werden die Aufgabenbereiche der beiden Geschlechter verdeutlicht, Widersprüche in der Beurteilung ihrer zustehender Aufgaben kenntlich gemacht und letztlich auch auf eine sich anbahnende Emanzipation der Frau hingewiesen.

Schlüsselworte: Idealbild, Frauengestalt, Männergestalt, ländlich, Mundartbelege, treffende Bezeichnungen, schmückende Beiwörter.

1. Vorbemerkung

Nach einer Sichtung der zusammengetragenen Mundartbelege haben sich zwei Schwerpunkte, u.zw. das Idealbild der Frau aus der Sicht des Mannes und das Idealbild des Mannes aus der Sicht der Frau ergeben, die mittels anschaulicher Beispiele erläutert und belegt werden.

Die Mundartbelege sind hauptsächlich dem *Siebenbürgisch-Sächsischen Wörterbuch* [SSWB] entnommen, einige auch dessen Zettelarchiv, da sie in den bisher erschienenen Bänden aus alphabetischer Sicht noch nicht erfasst werden konnten und deshalb noch unbearbeitet vorliegen. Dazu kommen Mundartbelege des *Nordsiebenbürgisch-Sächsischen Wörterbuchs* [NSSWB] sowie der *Mundartliteratur*¹.

¹ Erläuterungen zum siebenbürgisch-sächsischen Dialekt, zu den Ortsmundarten des Siebenbürgisch-Sächsischen sowie zu den beiden Mundartwörterbüchern, siehe: Haldenwang, Sigrid: Zu Sonderkategorien des siebenbürgisch-sächsischen Wortschatzes. In: Lăzărescu, Ioan/Scheuringer, Hermann (Hg.): *Worte und Wörter* –

2. Zum Idealbild der Frau aus der Sicht des Mannes

2.1 Die Körpergestalt betreffend

Wenn die Frau des Mannes *ūγənšpājəl* (Augenspiegel) [ssbg.]² sein soll, eine Frau an der er Freude hat, so muss sie sich diesem Ideal nähern. Sie darf nicht *šin, tsəm tsəbrēχən, ə šī frāχi sein* (,sie darf nicht dünn, zum Zerbrechen, ein zartes Frauchen sein') [nsbg.]³. Sie darf nicht von unscheinbarer Gestalt sein, dann auch nicht von einfachem Wesen, sonst sagt man bedauernd: *əd äsz dij ə klī knutsəl⁴* (,es ist ein kleines unscheinbares Wesen') [ssbg.], *ən uəram wermχən⁵* (,ein armes Würmchen') [ssbg.], *'t äsz nur əsu ə nutskn⁶* (,es ist nur ein dummes, einfältiges Frauchen) [ssbg.].

Vielmehr muss sie groß gewachsen sein, dann heißt es von ihr: *'d as ən štətliχ, ən häš frā* (,das ist eine stattliche hübsche Frau' [nsbg.]⁷; oder *en kerniχ⁸, en rēkliχ⁹, hīš gaη frā* (eine gesunde, frische, ansehnliche, hübsche junge Frau). Zum Schönheitsideal der Frau gehören auch *blō ūγən* (blaue Augen), *blont* (,blondes'), sogar *rīt hōr* (,rotes Haar'), *ruit, dāk bəkər* (rote volle Wangen)¹⁰.

Besitzt sie diese Eigenschaften nicht, dann ist sie das Gegenteil: *net hīš, garštiχ, ən ēpəš mədəl¹¹* (,nicht schön garstig, ein widerwärtiges Wesen') [ssbg.]¹². Dabei soll sie auch nicht klein und dick sein, sonst wird sie als

Beiträge zur deutschen und rumänischen Wortkunde. Forschungen zur deutschen Sprache in Mittel-, Ost und Südosteuropa. FzDIMOS. 1. Auflage. Passau 2013, S. 179.

² Steht hinter einem Beleg nur allgemein [nsbg.] oder [ssbg.], dann fehlt die genaue Ortsangabe; siehe Augenspiegel (3) [SSWB, Bd. 1, S. 302].

³ Siehe unter „Frau“ (II. 2 c) [Ebd. Bd. 2, S. 455].

⁴ Siehe „Knutzel“ ‚Frau von einfachem Wesen‘ [Ebd., Bd. 5, S. 233].

⁵ Siehe unter „Wurm“, Dim. ‚Würmchen‘ in übertr. Bed. ‚unscheinbares Wesen‘ [Zettelarchiv des SSWB].

⁶ Siehe „Nuts(ə)“, wohl zum rum. P.N. Anuță‘ [SSWB, Bd. 8, S. 165].

⁷ Siehe unter „Frau“ (II. 2 c) [Ebd., Bd. 2, S. 455].

⁸ Siehe „kernig“ (1b) ‚frisch, munter‘ [Ebd., Bd. 5, S. 106].

⁹ Siehe „rēkliχ“ ‚sauber, nett, liebenswert‘ [Ebd., Bd. 9, S. 173]; Herkunft ungeklärt, viell. zu rätlich ‚reinlich‘, ‚säuberlich‘ [Grimm, Jakob/Grimm, Wilhelm: *Deutsches Wörterbuch*, Bd. 14, S. 186f.]. [DWB].

¹⁰ Die Belege sind dem Zettelarchiv des SSWB entnommen.

¹¹ Adjektiv ‚ēpəš‘, ‚widerwärtig‘ [SSWB, Bd. 2, S. 222] u. Haltrich [1865, S. 131] – zu mhd. ebech, ebich ‚umgewendet, verkehrt‘, mit s.s. Bedeutungswandel.

¹² Siehe unter „Frau“ (II. 2 c) [SSWB., ebd., S. 455].

*gəstəpəkait*¹³ (‚Gestüppkeit‘) oder als *ən kliŋ dop*¹⁴ (‚kleiner Stopfen‘) bezeichnet [nsbg].

Andererseits darf sie auch nicht lang und hager sein, sonst ist sie: *ən bīnāštāŋ* (‚eine Bohnenstange‘) [H.]¹⁵, *ən hāgeχ* (‚Heugeige‘) [H.]¹⁶, *ən loŋk hōpštāŋ* (‚eine lange Hopfenstange‘) [Kr]¹⁷, *ən gruisz lārmšāŋ* (‚eine lange Lärmstange‘) [Katz]¹⁸, *ən faibunštāŋ* (‚eine Feigbohnenstange‘) [B]¹⁹, *ən krāk* (‚Krücke‘)²⁰, *ən šlaudər* (‚Schleuder‘)²¹, *ən štārləgants* (‚Štārləgants‘)²² oder eine *štrāints* (Strunze ‚Schindmähre‘) [Reen]²³.

Letztlich muss sie sich auch vor dem andern Extrem hüten, sonst ist sie: *ən dāk bātš* (‚ein dickes Fass‘) [H]²⁴, *en dāk dop* (‚ein dicker Stopfen‘) [H]²⁵, *en dāk dur* (‚ein plumpes Weibsbild‘) [B]²⁶; auch erhält sie die Bezeichnung *plotāš* (‚ein dickes Weib‘)²⁷, oder *pluntš* (‚Plunzen‘, ‚dicke Frau‘)²⁸. Vor allem verfällt

¹³ Siehe unter ‚Gestüppkeit‘, eigtl. ‚Pfefferkorn‘; hier übertr. auf ‚rundliches dickes, kleines Wesen‘ [Ebd., Bd. 3, S. 207].

¹⁴ Siehe ‚Dop‘ (3b) – zu rum. *dop* ‚Stopfen‘; hier übertr. ‚wie das Vorige‘ [Ebd., Bd. 2, S. 59].

¹⁵ Siehe ‚Bohnenstange‘ [Ebd., Bd. 2, S. 675].

¹⁶ Siehe unter ‚Heugeige‘, eigtl. ‚ein langer Stecken zum Aufschobern des Heus‘, hier übertr. ‚lange hagere Person‘ [Ebd., Bd. 4, S. 194].

¹⁷ Siehe ‚Hopfenstange‘, im Sinne von ‚langer, hagerer Person‘ [Ebd., Bd. 4, S. 269].

¹⁸ Siehe ‚Lärmstange‘ ‚Schelte für hagere, groß gewachsene Person‘ [Ebd., Bd. 6, S. 41]; vgl. auch unter ‚Frau‘ (II. 2 c) [Ebd., ebd. 2, S. 455].

¹⁹ Siehe ‚Feigbohnenstange‘ ‚der Stecken, an dem die Feigbohnen gezogen werden‘; ‚Feigbohne‘ – zu mhd. *vīcbone*, so genannt, da die Bohne gepulvert als Heilmittel gegen Feigwarzen [Hämorrhoiden] benutzt wurde; hier übertr. ‚wie das Vorige‘ [Ebd., Bd. 2, 335].

²⁰ Siehe ‚Krücke‘ ‚alte, magere Frau‘ (5a) [Ebd., Bd. 5, S. 369f.].

²¹ Siehe ‚Schleuder‘ (2c) ‚wie das Vorige‘ [NSSWB 4, Spalte 846].

²² Siehe ‚Štārləgants‘ [Ebd., ebda, Spalte 961]; mit ungeklärtem Bestw.

²³ Siehe unter Strunze (2) ‚Schindmähre‘ [Ebd., Bd. 5, Spalte 443f.].

²⁴ Siehe unter ‚Bātsch‘, in übertr. Bed. ‚eine dicke Frauensperson‘ [SSWB, Bd. 2, S. 416].

²⁵ Siehe Fußnote 14.

²⁶ Siehe ‚Durrā‘ (2) – zu niederdeutsch ‚Turra‘ ‚eine alte Vettel‘ [Ebd., ebd. 2, S. 100].

²⁷ Siehe ‚Plutsche‘ ‚dickes Weib‘ [SSWB, Bd. 8, S. 379] u. Haltrich [1865, S. 132] – zu ‚Plutsche‘ ‚pumpes Weib‘ [Rheinisches Wörterbuch, Bd. 6, S. 1002]. [Rhein. Wb.].

eine plumpe Frau unnachsichtlichem Spott: Es heißt dann: *dād äs ən bāfəlkea* (,das ist eine Büffelkuh²⁹) [H]²⁹, *en drunəkea* (,eine Drohnenkuh³⁰, ein ungeschlachtetes Frauenzimmer)³⁰, *ən kirχəmotər* (,eine Kirchenmutter³¹) [H]³¹, *ən trun* (,eine Truhe³²) [H]³², *än trula* (,eine Trulla³³) [B, auch Reen]³³, *ən dāk fealpəsč* (,ein dickes Füllfass³⁴) [Med]³⁴; ssbg. und nsbg.: *ə gətampəl* (,ein Getampel³⁵) [Lesch, auch Pdf/B]³⁵, *gətapəl* (,Getappel#) [H, Schbg, Pdf/B]³⁶, *gətrampəl* (,Getrampel) [Stein, auch B]³⁷, *trampəl* (,ein Trampel³⁸) [H, auch B]³⁸.

²⁸ Siehe „Plunzen“ ,wie das Vorige‘ [SSWB, Bd. 8, S. 383; Trauch, Josef: *Wörterbuch Siebenbürgisch-Sächs. Idiotismen*. Handschrift, 1816–1868; Standort unbekannt; im Archiv des SSWB in der handschriftlichen Abschrift Haltrichs, Josef, S. 34 [Trausch]; Haltrich [1865, S. 132]; vgl. auch Plunzen (3) ,verächtlich Weibsperson‘ [Schmeller, Johann Andreas: *Bayerisches Wörterbuch*, Bd. 1, S. 459]. [Schmeller].

²⁹ Siehe „Büffelkuh“, in übertr. Bed. ,wie das Vorige‘ [SSWB, Bd. 2, S. 445].

³⁰ Siehe unter „Drohne“ (2) eigtl. ,männliche Biene³; Wortbildung „Drohnenkuh“, in übertr. Bed. ,behebige Frau‘ [Ebd., Bd. 2, S.83].

³¹ Siehe „Kirchenmutter“ (2) ,wie das Vorige‘ [Ebd., Bd. 5, S. 141].

³² „Truhe“, hier in übertr. Bed. ,wie das Vorige‘ [im Zettelarchiv des SSWB belegt]; vgl auch unter „Frau“ (II. 2c) [SSWB, Bd. 2, S. 455].

³³ Siehe unter „Trulle“ ,derbes Wesen‘ [NSSWB, Bd. 5, Spalte 682].

³⁴ Siehe unter „Fälpes“ eigtl. ,geflochtener, breiter Rutenkorb³; hier in übertr. Bed. ,wie das Vorige [SSWB, Bd. 2, S. 303].

³⁵ Siehe unter „Gətampəl“; eigtl. ,Getrampel, im Sinne von ,wiederholtes derbes Auftreten³; hier in übertr. Bed. ,wie das Vorige‘ [Ebd., Bd. 3, S. 210].

³⁶ Siehe unter „Getappel“; eigtl. ,Geräusch kleiner Schritte³; hier übertr. ,plumpes Frauenzimmer‘ [Ebd., ebd.].

³⁷ Siehe auch unter „Getrampel“; eigtl. ,wiederholtes derbes Auftreten³; hier übertr. ,wie das Vorige‘ [Ebd., Bd. 3, S. 212] u. Haltrich, Josef: *Plan zu Vorarbeiten für ein Idiotikon der siebenbürgisch-sächsischen Volkssprache*. Kronstadt 1865, S. 133f.]. [Haltrich 1856].

³⁸ Siehe unter „Trampel“ ,wie das Vorige‘ [NSSWB, Bd. 5, Spalte 638] u. unter Frau (II. 2 c) [SSWB, Bd. 2, S. 455].

2.2 Zur Tugend und Würde der Frau

2.2.1 Verpönung von Hochmut, Herrschsucht, Dummheit, Börsartigkeit, Teilnahmslosigkeit sowie unsittlichem Betragen

Die Frau soll sich durch Tugend und Würde auszeichnen. Hochmut wird streng verurteilt: über ein ‚hochnäsiges Ding‘ wird gesagt: *dād ās ə šāmpās*³⁹, *ān tsānts*⁴⁰ (das ist ein ‚Schimpfhaus‘, eine ‚Zänze‘), über ein ‚steifes, fades Wesen‘ heißt es: *dād ās ən tōk* (das ist eine Langweilerin)⁴¹. Die Bezeichnungen *tsisəpīsz* [B, auch Walt, Win]⁴², *tsisəmintχi* (---) [Krew]⁴³, *tsupəmagrit* (----) [Nd-Wall]⁴⁴ gelten für ‚ein zimperliches Wesen, das ständig unzufrieden ist.

Auch ist erwünscht, dass die Frau nicht herrschsüchtig ist, die Autorität des Mannes nicht untergräbt, beinhaltet in dem bildlichen Ausdruck: *də fra sol net də huisən un hun* (die Frau soll nicht die Hosen anhaben) [Kl-Schenk, auch H, Kr, Mard, Pien]⁴⁵ Ist das nicht der Fall, wird sie *dragōnər* (Dragoner) [B]⁴⁶, *huszār* (Hussar)⁴⁷ oder *raita* (herrschsüchtige Frau)⁴⁸ gescholten.

³⁹ Siehe „Schimpfhaus“ eigtl. ‚Abort‘; hier übertr. ‚hochmütiges Wesen‘ [NSSWB, Bd. 4, Spalte 803].

⁴⁰ Siehe „Zänze“ ‚zimperliches, hochmütiges Wesen‘ [NSSWB, Bd. 5, Spalte 1577] – viell. zu zänzeln ‚langsam spinnen‘ [DWB, Bd. 31, Spalte 256].

⁴¹ Siehe „Tōk“ eigtl. ‚Behälter‘; hier in übertr. Bed. ‚Langweilerin‘ [Beleg im Zettelarchiv des SSWB] – zu ung. *t o k* ‚glbed‘, vgl. aber auch rum. *toc* ‚glbed‘.

⁴² Siehe „*Tsisəpīsz*“ ‚zimperliches Wesen‘ [NSSWB, Bd. 5, Spalte 1722]; wohl eine s.s. Wortbildung, an die Bed. des Verbs ‚ziseln‘ ‚fein spinnen‘ [Rhein. Wb., Bd. 9, S. 810] angelehnt.

⁴³ Siehe „*Tsisəmintχi*“ ‚wie das Vorige‘; siehe die angeführten Erläuterungen dazu [NSSWB, ebd, ebd.].

⁴⁴ Siehe „Zuppermargarete“ ‚unzufriedenes, zimperliches Wesen‘ [Ebd., ebd., Spalte 1815].

⁴⁵ Siehe Beleg unter „Hose“ (3) [SSWB, Bd. 4, S. 278].

⁴⁶ Siehe „Dragoner“ (2) [Ebd., Bd. 2, S.66].

⁴⁷ Siehe „Hussar“ (2) [Ebd., Bd. 4, S. 311].

⁴⁸ Siehe „*Raita*“ ‚herrschsüchtige Frau‘; wohl s.s. Wortbildung, die auf ung. *rajta* ‚frisch darauf los‘ zurückgehen soll [Ebd., Bd. 9, S. 45]; vgl. Kisch, Gustav: *Nösner Wörter und Wendungen*. Ein Beitrag zum siebenbürgisch-sächsischen Wörterbuch. Beilage zum Progr. B. Bistritz 1900, S. 125. [Kisch 1900].

Doch ist es kein Tadel wenn gesagt wird: *də frān sai fum taiwəl* (die Frauen sind des Teufels)⁴⁹, wenn ihnen der Schalk hinter den Ohren sitzt und sie es verstehen diplomatisch mit dem Ehemann umzugehen.

Ein Lob ist es, wenn gesagt wird: *ən tətəriχ frā* (eine tüchtige, wackere, flinke Frau) [Krew]⁵⁰. Eine teilnahmslose, oder dumme, einfältige Frau ist eine *kāke* [Heldf]⁵¹, eine *lola* [Arb]⁵², eine *šabənīna*⁵³, oder eine *šapənən*⁵⁴. Sie ist ebenso unbeliebt wie die schwatzhafte, zanksüchtige, die dann mit folgenden Bezeichnungen bedacht wird: *ən əlsztər* (eine Elster) [Heldf]⁵⁵, *ən šalasztər*⁵⁶ (eine Schalaster) [ssbg. und nsbg. verbreitet], *an ālt tsarkə*⁵⁷, *wun sə əsu ɣləsz əuszkrišt* (eine alte Schwätzerin, wenn sie so alles ausschwatzt) [Wl]; ist sie böse, heißt es: *də batərtrud* (Buttertrude)⁵⁸, *bruaszkə*⁵⁹, (Frosch) [B], *ən liχt hāksz* (eine schlechte Hexe) [Bog]⁶⁰, *krō* (Krähe) [Reen]⁶¹, *magarts*

⁴⁹ Siehe Beleg unter „Frau“ (II. 2c) [SSWB, Bd. 2, S. 455].

⁵⁰ Siehe „taterig“ zu Tatare ‚Angehöriger der in Siebenbürgen im Mittelalter einfallenden tatarischen Reitervölkern‘; auf die Eigenschaften derselben hinweisend [NSSWB, Bd. 5, Spalte 542f.].

⁵¹ Siehe unter „Kauku“ ‚einfältiges Wesen‘ – zu kauken; *kāko* kontaminiert mit ung. *gagó* ‚Maulaffe‘ [SSWB, Bd. 5, S. 81].

⁵² Siehe unter „Lolla“ (1) ‚träges Wesen‘ [Ebd., Bd. 6, S. 172] – zu mhd. lallen, lellen [unter anderen Bedeutungen] ‚träger Mensch‘ [DWB, Bd. 6, Spalte 1144].

⁵³ Siehe „*Šabənīna*“ ‚teilnahmsloses, dummes Wesen‘; Bestw. viell. zu ‚schaben‘ im Sinne von ‚schäbig werden‘ [Kästner, Viktor: *Idiotikon*. Handschriftliche Idiotismensammlung, Mitte 19. Jh., (Archiv des SSWB), S. 195. [Kästner, Id.].

⁵⁴ Zu „*Šapənonne*“ siehe Erläuterungen zum vorigen Wort [SSWB, Bd. 10, S. 162].

⁵⁵ Siehe unter „Elster“ (1) eigtl. ‚Vogelart‘; hier übertr. ‚zanksüchtiges, schwatzhaftes Weib‘ [Ebd., Bd. 2, S. 196].

⁵⁶ Siehe Schalaster (2bα) ‚wie das Vorige‘ [Ebd., Bd. 10, S. 206]; vgl. Schalaster ‚Elster‘ [DWB, Bd. 12, 2058; Rhein. Wb., Bd. 7, S. 873].

⁵⁷ Siehe „*Tsarkə*“ (4a) eigtl. ‚Elster‘, hier übertr. ‚wie das Vorige‘ [NSSWB, Bd. 5, Spalte 1583] – < rum. mal. țarcă, seinerseits < ung. szarka entlehnt.

⁵⁸ Siehe „Buttertrude“ ‚Butterhexe‘ [Haltrich 1865, S.132].

⁵⁹ Siehe „*Broaszkə*“ ‚eigtl. Frosch‘; hier übertr. ‚böses Weib‘ [SSWB, Bd. 1, S. 763] – < rum. broască ‚Frosch‘.

⁶⁰ Siehe unter „Hexe“ (2) ‚böses Weib‘ [Ebd., Bd. 4, S. 197].

⁶¹ Siehe „Krähe“ (2a) ‚wie das Vorige‘ [Ebd., Bd. 5, S. 318].

[H, auch Schbg]⁶², *päk* (Picke)⁶³, *pärnītš* (Pernitsch) [Bzld]⁶⁴, *pätš* (Pitsche) [Kr]⁶⁵, *pätštsay* (Pitschzange) [H, Wall]⁶⁶, *škabänts*⁶⁷, *škarəbänts*⁶⁸, *korttsəgānän* (,Kortzigeunerin‘)⁶⁹, *šatərttsəgānän* (Šatərtzigeunerin) [H, auch Rs]⁷⁰, *tsəgānän* (Zigeunerin) [H, auch Wl]⁷¹.

Ebenso wird eine unordentliche Frau aufs Schärfste verurteilt: *əd äs ə gəšpāl* (,Gespüle‘) [Wall]⁷², *ən hurə-durə* [B, Krew]⁷³, *ən krām* (,eine Krieme‘) [Mb]⁷⁴, *ən murəseḗ* (,Möhrensau‘) [Rs, auch Kr, Med, Nd-Wal]⁷⁵, *ən griusz brušats* [Agn]⁷⁶, *ən brušula* [Schbg]⁷⁷, *ən ružula* (-z) [Med], auch *rušla* [Schbg]

⁶² Siehe „Magarts“ (-z) (1) ‚wie das Vorige‘ [Ebd., Bd. 7, S. 16]; s.s. Bildung zu ‚Garze‘ ‚hagere, geizige, happige Frau‘ [Rhein. Wb. 2, S. 1039]; viell. auch mit Megäre ‚böses Weib‘ verwandt.

⁶³ Siehe „Picke“ (2) ‚ein streitsüchtiges Weib‘ [Ebd., Bd. 8, S. 338]; vgl. Picke (II 2by) ‚glbed.‘ [Rhein. Wb. 6, S. 809].

⁶⁴ Siehe „Pernitsch“ ‚stolzes, freches Weib‘ [SSWB, ebd., S. 281]; vgl. Pernitsch ‚glbed.‘ [Rhein. Wb., ebd., S. 619].

⁶⁵ Siehe auch unter „Pitsche“ (1) ‚böses, freches Weib‘ [Ebd., Bd. 8, S. 361]; wohl zu ‚pitschen‘ ‚zwicken, kneifen, klemmen‘ [Rhein. Wb. ebd., S. 893f.].

⁶⁶ Siehe „Pitschzange“ (2) eigtl. ‚Beißzange‘; hier übertr. ‚wie das Vorige‘ [Ebd., Bd. 8, S. 362]; vgl. ‚Pitschzange‘ ‚in denselben Bedeutungen‘ [Rhein. Wb., Bd. 6, S. 897].

⁶⁷ „Škabänts“ s.s. Bildung; Beleg dem Zettelarchv des SSWB entnommen.

⁶⁸ „Škarəbänts“ s.s. Bildung; Beleg dem Zettelarchv des SSWB entnommen.

⁶⁹ Siehe unter „Kort(ə)r)zigeuner(in)“ ‚böses Weib‘ [SSWB, Bd. 5, S. 300]; Bestw. < rum. *cort* ‚Zelt‘.

⁷⁰ Siehe „Šatərtzigeunerin“ (2) ‚wie das Vorige‘ [Ebd., Bd. 10, S. 254]; Bestw. < ung. *sátor* ‚Zelt‘.

⁷¹ Siehe „Zigeunerin“ (2) ‚wie das Vorige‘ [NSSWB, Bd. 5, Spalte 1694].

⁷² Siehe unter „Gespüle“ (2) eigtl. ‚Spülwasser‘; hier übertr. ‚unordentliche Frau‘ [SSWB, Bd. 3, S. 201].

⁷³ Siehe „Hurədurə“ ‚Schlampe‘ [Ebd., Bd. 4, S. 310]; s.s. Wortbildung.

⁷⁴ Siehe „Krieme“ (2) eigtl. ‚Sau‘; hier übertr. ‚wie das Vorige‘ [Ebd., Bd. 5, S. 362]; vgl. auch Haltrich [1885, S. 363].

⁷⁵ Siehe unter „Möhrensau“ (2) eigtl. ‚Schwein‘; hier übertr. ‚wie das Vorige‘ [SSWB, Bd. 7, S. 242]; eine s.s. Bildung.

⁷⁶ Siehe „Bruschatz“ (-z) ‚unordentliches Wesen‘; s.s. Bildung zu ‚bruscheln‘ ‚oberflächlich arbeiten, hudeln‘ [Ebd., Bd. 1, S. 791].

⁷⁷ Siehe „Bruschala (-z)“ ‚wie das Vorige‘; s.s. Wortbildung mit Anlehnung an rum. Substantive mit Suffix - *ală* [Ebd., ebd. 1, S. 791].

oder *ruš(b)ula* [Rei]⁷⁸ und *rawata* (-) [Med]⁷⁹, *än šlamp* („Schlampe“), *šmurl* („Schmuddel“) [B, Krew]⁸⁰, *šmurltrai* (Schmuddelkatharina) [Tre]⁸¹, *ə sealädər* („Sauleder“)⁸².

Würde muss die Frau durch ihr Tun und Lassen, durch innere Tugenden erweisen. Sie muss keusch und treu sein. Es ist die ärgste Schande, wenn von ihr erzählt wird, dass sie leichtsinnig sei, „eine Frau von zweifelhaftem Lebenswandel“. Dann wird über sie gesagt: *əd äs ə lixt rekəl* („sie ist ein schlechtes Röckel“)⁸³; *ə lixt musztər* („ein schlechtes Muster“) [H, auch Mb, Rs]⁸⁴, *əd äs ən raita* („eine liederliche Frau“)⁸⁵; *ə štādiχ gor* („eine stütige Gurre“)⁸⁶, *ə lixt štränts* („eine schlechte Strunze“)⁸⁷, *ə lixt fēl* („ein schlechtes Fell“)[Kr], *ən ǎnnäts fiäl* („ein unnützes Fell“) [B], auch *ə šwaintsfäl* („ein Schweinsfell“) [B]⁸⁸, *ən lixt kurwe* („eine Hure, ein liederliches Weib“)⁸⁹, *ən muəsərnikəl* (*Muəsərnagnetha*) [Bhm]⁹⁰.

⁷⁸ *Ružula*, *Rušla*, *Ruš(b)ula* Spielformen zu den beiden vorigen Bildungen [Ebd., Bd. 9, S. 395].

⁷⁹ Siehe „*Rawata*“ [SSWB, Bd. 9, S. 87]; vgl. Rawasche, Rawatsch „Unordnung, Verwüstung, Durcheinander“ [*Pfälzisches Wörterbuch*, Bd. 5, S. 419]. [Pfälz. Wb.].

⁸⁰ Siehe „Schmuddel“ (1) „eine schmutzige Person“ [NSSWB, Bd. 4, Spalte 890]; vgl. dazu Schmeller, Bd. 2, S. 545.

⁸¹ Siehe „Schmuddelkatharina“ „wie das Vorige“ [NSSWB, Bd. 4, Spalte 890]; eine s.s. Bildung..

⁸² Siehe „Sauleder (2b)“; eigtl. „Haut der Sau“; hier übertr. „wie das Vorige“ [SSWB, Bd. 10, S. 147f.].

⁸³ Siehe „Röckel[chen]“ (2b) eigtl. „kurze Jacke, Joppe“; in Vbdg. mit „schlecht“ in übertr. Bed. „liederliches Weib“ [Ebd., Bd. 9, S. 257].

⁸⁴ Siehe „Muster“ (3); eigtl. „Probestück, Modell“; in Vbdg. mit „schlecht“ in übertr. Bed. „wie das Vorige“ [Ebd., Bd. 7, 306].

⁸⁵ Siehe „*Raita*“ (-) (3b) eigtl. „ruhelooser Müßiggang“; hier übertr. „leichtsinniges Wesen“ [Ebd., Bd. 9, S. 45] – zu ung. *rajta* „frisch drauf los“; vgl. auch rum. *raită* „Rundgang“.

⁸⁶ Siehe unter „Gurre“ (2) eigtl. „eine läufige Stute“; hier übertr. „wie das Vorige“ [Ebd., Bd. 3, S. 339].

⁸⁷ Siehe unter Strunze (2) eigtl. „weibliches Füllen“; hier übertr. „Dirne“ [NSSWB, Bd. 5, Spalte 444]; vgl. „Strunze“ (1c) „Frau, die sich gerne umhertreibt“ [Rhein. Wb. 8, Spalte 886f.].

⁸⁸ Siehe die drei Belege „schlechtes Fell“, „unnützes Fell“, „Schweinsfell“ unter dem Lemma „Fell“ (II.) in übertr. Bed. „liederliches Frauenzimmer“ [SSWB, Bd. 2, S. 346].

2.2.2 Bescheidenheit und Häuslichkeit gehören zur Ehre und zum Ansehen der Frau

Es wird vom Mann nicht gerne gesehen, wenn die Frau nicht ‚an Kleidung spart‘ und *tsə fil əf siχ hēt* ‚(zu viel auf sich hängt)‘ [ssbg.]⁹¹. In diesem Fall wird über sie gesagt: *ə gəšpēt* ‚(ein Gespött)‘ [Rs]⁹², *ən krō* ‚(eine Krähe)‘ [B]⁹³, *ən pō* ‚(ein Pfau)‘ [H]⁹⁴, auch beide Bezeichnungen in dem Vergleich: *um santon wae an fō, an dər wōx wae an krō* (etwa in dem Sinn: ‚am Sonntag wie ein Pfau herausgeputzt, in der Woche wie eine Krähe vernachlässigt)‘ [Lu]⁹⁵, *ən putsdōk* ‚(eine Putzdocke)‘ [B]⁹⁶, *ən tšuha* ‚(eine Vogelscheuche)‘ [S-Gg]⁹⁷ in der Schelte: *ən fərflāχt šoszəlt!* ‚(ein verfluchtes Scheusal!)‘ [Agn]⁹⁸; dann auch ‚übertrieben herausgeputzt‘, mit dem schmückenden Attribut ‚aufgedonnert‘: *dəd əs ən afgədonərt buhu* ‚(das ist eine aufgedonnerte Eule)‘ [ssbg.]⁹⁹, *ən afgədanərt maškura* ‚(eine aufgedonnerte Maschkura)‘ [B]¹⁰⁰, *afgədanərt wä ə*

⁸⁹ Siehe ‚Kurwə‘ (1) ‚Hure‘ [Ebd., Bd. 5, S. 423] – < rum. curvă, glbed.; vgl. auch ung. kurva ‚glbed.‘

⁹⁰ Siehe ‚Muəsərnəthə‘ ‚Soldatendirne‘ [Ebd., Bd. 7, S. 368]; s.s. Wortbildung; Herkunft des Bestw. ‚Muəsə‘ < ung. mazu, von seiner Stellung entfernter Beamter; Flüchtling, Habenicht, Bettler; mit s.s. Bedeutungswandel [vgl. Ebd., ebd.].

⁹¹ Siehe Beleg unter ‚Frau‘ (II. 2 c) [Ebd., Bd. 2, S. 455].

⁹² Siehe unter ‚Gespött‘ (2a); eigtl. ‚wiederholter Spott‘; hier übertr. ‚auffallend gekleidetes Frauenzimmer‘ [Ebd., Bd. 3, S. 200].

⁹³ Siehe ‚Krähe‘ (2b) eigtl. ‚der Vogel‘; hier übertr. ‚wie das Vorige‘ [Ebd., Bd. 5, S. 318].

⁹⁴ Siehe ‚Pfau‘ (2a); eigtl. ‚der Gemeine Pfau‘; hier übertr. ‚wie das Vorige‘ [Ebd., Bd. 8, S. 307].

⁹⁵ Siehe das Beispiel unter ‚Krähe‘ (1b) [Ebd., Bd. 5, S. 318].

⁹⁶ Siehe ‚Putzdocke‘ eigtl. ‚Putzpuppe‘; hier übertr. ‚übertrieben aufgeputztes Wesen‘ [Ebd., Bd. 9, S. 462].

⁹⁷ Siehe *Tšuha* unter ‚Frau‘ (II. 2 c) ‚Vogelscheuche‘ [Ebd., Bd. 2, S. 455]; wohl unmittelbar < rum. ciuhă ‚Grenzzeichen, Signal‘ [Tiktin, Hariton: *Rumänisch-Deutsches Wörterbuch* (2., überarb. u. erg. Aufl. von Miron, Paul), Bd. 1 (1986), 366]. [Tiktin], mit s.s. Bedeutungswandel.

⁹⁸ Siehe ‚Scheusal‘ (2) eigtl. ‚Vogelscheuche‘; hier übertr. ‚putzsüchtige Frauenzimmer‘ [NSSWB 4, Spalte 788].

⁹⁹ Siehe ‚Buhu‘ (1) eigtl. ‚Eule‘; hier ‚durch auffallende Kleidung verunstaltetes Frauenzimmer‘ [SSWB, Bd. 1, S. 810] – < ung. buhu ‚Eule‘.

¹⁰⁰ Siehe unter ‚Maschkura(a)‘ (1) eigtl. ‚Maskierter, Mummengestalt‘; hier in übertr. Bed. ‚wie das Vorige‘ [Ebd., Bd. 7, S. 108].

*puikakokəš*¹⁰¹ (aufgedonnert wie ein Truthahn) [Med]¹⁰², *afgədanərt wä ə šlidənhāsz* (aufgedonnert wie ein Schlittenpferd) [Med]¹⁰³ oder *ət gīt afgədonərt wä ə pəlmiasəl* (sie geht aufgedonnert wie ein Palmesel) [Med]¹⁰⁴.

Die Frau, die Hauswirtin, soll vernünftig, mit Bedacht wirtschaften können, sie soll das vom Mann Erarbeitete zu schätzen wissen und mit dessen Erlös vorsichtig umgehen. Tut sie das nicht, ist sie keine gute Hauswirtin. Das veranschaulichen folgende Belege¹⁰⁵: *də frā kə mī māt dəm šurts ouszəndrōn, wā dər mān māt dəm leḡday ānəndrīt* (*māt dəm wuəḡən hīmə bronʹt*) (die Frau kann mehr mit der Schürze hinaustragen, als der Mann mit dem Leintuch hereinbringt⁶ oder: ‚mit dem Wagen heimbringt⁶); auch *dər mą holt māt dəm laimdāx ānʹt hausz, də frā drəd əd əm šurts auszn* (der Mann holt mit dem Leintuch ins Haus, die Frau trägt das Erarbeitete mit der Schürze hinaus⁶).

3 Zum Idealbild des Mannes aus der Sicht der Frau

Zunächst soll festgelegt werden, dass in der Mundart diesbezüglich zwei Wortformen belegt sind: der Hochsprache „Mann“ entsprechend: *mān*, Pl. *mānər* [H], *mā*, Pl. *mā*, auch *manər* [B], häufig mit unterschiedlichem Vokal belegt¹⁰⁶; dazu auch eine ältere Form, mit dem Lemma „Mannsnamen“ verzeichnet, der mundartlich *montsəm* m., Pl. ebenso [H] und *mantsəm* m., Pl. ebenso [B], entspricht sowie unterschiedliche Vokallautungen¹⁰⁷.

3.1 Gestalt, Tatkraft und Verlässlichkeit

Der Mann soll nicht von kleinem Wuchs, ängstlich, dünn und dazu auch noch ungepflegt sein.

¹⁰¹ Siehe „*Puikakokəš*“ ‚Puterhahn‘ (Ebd., Bd. 8, S. 446); Herkunft des Bestw.: *puika* – < ung. *pulyka* ‚Truthuhn, Puterhahn‘ + Gw. *kokəš* – < rum. *cocoș* ‚Hahn‘.

¹⁰² Siehe unter „aufdonnern“ (1) das Part. Prät. „aufgedonnert“ ‚übertrieben geschmückt, aufgeputzt‘ [Ebd. Bd. 1, S. 238].

¹⁰³ Siehe „Schlittenhengst“ ‚Zugpferd, das den Schlitten zieht‘ [Beleg dem Zettelarchiv des SSWB entnommen].

¹⁰⁴ Siehe Palmesel ‚geschmückter Esel, der am Palmsonntag durch die Dorfstraßen zog‘ [SSWB, Bd. 8, S. 231].

¹⁰⁵ Die folgenden Belege sind allgemein in verschiedenen Lautvarianten im s.s. Mundartgebiet verbreitet, sie werden ohne Ortsangabe angeführt.

¹⁰⁶ Vgl. die Lautformen zum Lemma „Mann“ [SSWB, Bd. 7, 60f.].

¹⁰⁷ Vgl. die Lautformen zum Lemma „Mannsnamen“ [Ebd., Bd. 7, S. 68f.].

Folgende Beiwörter bringen das zum Ausdruck: *ə äsz bəgrētst* (unansehnlich¹⁰⁸) (H)¹⁰⁸, *bətrepszt* (gebrechlich#)¹⁰⁹, *bətsopərt* (ängstlich¹¹⁰) (Gr-A)¹¹⁰, *bəsānt* (elend¹¹¹) [Schöbg]¹¹¹, *elānt* (elend, gebrechlich, schwächlich¹¹²)¹¹², *ēmiχ*¹¹³ (nicht widerstandsfähig, im Wachstum zurückgeblieben, schwächlich¹¹³) [Mb], *ropiχ*¹¹⁴ (unansehnlich, klein, elend, verwarlost¹¹⁴), ‚schmal, hager, schwächlig‘: *šmudəritsiχ* [B, Reen]¹¹⁵ und *šmugəritsiχ* [H]¹¹⁶; aber auch eine *tsisəmisijə štām*¹¹⁷ (eine schwache Stimme¹¹⁷) soll er nicht haben¹¹⁸.

Die Frau lässt sich in erster Reihe von der Ausstrahlung des Mannes beeindrucken und seiner Tatkraft, aber verlangt auch Verlässlichkeit. So heißt es über einen stattlichen Mann: *dād əs ə mān* (das ist ein Mann¹¹⁹) [B]¹¹⁹; *diə əs ən aχt mān* (das ist ein echter Mann¹²⁰) [Kl-A]¹²⁰, *ə gəblākt*¹²¹ *montsəm* (ein ‚geblickter Mann‘, ‚ein unternehmender Mann ein Tausendsassa¹²¹) [H];

¹⁰⁸ Siehe unter „*begrētsen*“ das Adj. „*bəgrētst*“ in übertr. Bed. ‚unansehnlich‘ [Ebd., Bd. 1, S. 465f.] – zu *grētsən* ‚sengen, glimmen‘; mit s.s. Bedeutungswandel (vgl. Ebd., ebd. 3, S. 305).

¹⁰⁹ Siehe unter „*betrepsen*“ eigtl. ‚durch Tropfen beflecken‘; hier als Adj. „*bətrepszt*“ in übertr. Bed. ‚gebrechlich‘ [Ebd., ebd. 1, S. 566].

¹¹⁰ Siehe „*bezopern*“ eigtl. ‚beschrumpft, runzlig‘; hier als Adj. „*bətsopərt*“ in übertr. Bed. ‚ängstlich‘ [Ebd., ebd., S.587].

¹¹¹ Siehe „besengen“ eigtl. ‚ansengen‘; hier als Adj. „*bəsānt*“ in übertr. ‚elend‘ [Ebd., ebd., S. 549].

¹¹² Siehe „elend“ (1) ‚schwächlich, gebrechlich‘ [Ebd., ebd. 2, S. 193]

¹¹³ Siehe unter „*öhmig[tig]*“ die Wortform „*öhmig*“ ‚nicht widerstandsfähig‘ (2α) [Ebd., ebd. 8, S. 194].

¹¹⁴ Siehe ruppig (1) ‚schwächlich klein, der Raupe ähnlich‘ [Ebd., ebd. 9, S. 393].

¹¹⁵ Siehe „*šmudərizig*“ ‚hager, schwächlig‘ [NSSWB, Bd. 4, Spalte 890] – zu *šmūd* ‚biegsam, weich‘ [Rhein. Wb., Bd. 7, S. 1508] gestellt.

¹¹⁶ Siehe „*šmugərizig*“ ‚wie das Vorige‘ [Haltrich 1865, S. 132]; zur Herkunft siehe das Vorige.

¹¹⁷ Siehe „*tsisəmisijə*“ (---) ‚schwach, zerbrechlich‘ [B, Krew, NSSWB, Bd. 5, Spalte 1722] – zu *ziseln* ‚fein arbeiten, spinne‘ [Rhein. Wb., Bd. 9, S. 810]; mit s.s. Bedeutungswandel.

¹¹⁸ Haltrich [1885, S. 153].

¹¹⁹ Siehe Beleg unter „Mann“ (3) [SSWB, Bd.7, S. 62f.].

¹²⁰ Siehe Beleg unter „Mann“ (3) [Ebd, ebd. S. 63].

¹²¹ Siehe *geblickt(ig)*, unternehmend, gewitzt¹²¹ [NSSWB, Bd. 2, Spalte 983] u. unter „*geblicktig*“ (1) ‚glbed.‘ [SSWB, Bd. 3, S. 55] – zu *blicken* ‚blitzen‘; hier Part. Prät., adj.gebr., in übertr. Bed.

*gəḍanərt*¹²², *ḍanərsłāixtiχ*¹²³ *manər* (,schneidige Männer¹²⁴), auch *gəḍāməlt*¹²⁵ (,pffiffig¹²⁶) [Bhm], ,tüchtig, fleißig, wacker¹²⁷ soll der Mann sein: *kierniχ* (,kernig¹²⁶), aber auch ein Teufelskerl: *ə gəwadərt* (gewettert¹²⁷), *fərdanərt* (,verdonnert¹²⁸), *fərwedərt* (,verwettert¹²⁹), *poganiχ*¹³⁰, *tətəriχ*¹³¹ *məntsəm* (,ein Teufelskerl¹³²) [nsbg.]; auf Verlässlichkeit deutet die Wendung: *dī huət sen¹³³ ə mən gəstōlt* (,der hat seinen Mann gestellt¹³²) [Bhm, auch Blut, Schaal]¹³² sowie das Sprichwort: *ə mon, ə mon, ə wiurd, ə wiurt* (,ein Mann, ein Mann, ein Wort, ein Wort¹³³) [Gr-Scheu]¹³³.

3.2 Verpönung von:

3.2.1 Bösartigkeit, Hochmut, Verschlagenheit

Der Mann soll sich seinen Mitmenschen gegenüber und in der Ehe nicht böse, hochmütig benehmen, andere durch Verschlagenheit übervorteilen oder damit seine Ehefrau vor den Kopf stoßen

¹²² Siehe unter „gedonnertig“ ,wacker, schneidig¹²⁴ (1b) [Ebd., ebd. 3, S. 67] – zu donnern; hier Adjektivbildung, in übertr. Bed.

¹²³ Siehe „*dannerschlächtich*“ (1) ,wie das Vorige¹²⁴ Wortbildung zu ,Donne¹²⁴; vgl. schwäbisch ,donderschlechtig¹²⁴ u. elsässisch ,dunderschlächtig¹²⁴, i.d. Bed. ,mit dem Donner dreinschlagend¹²⁴; hier in übertr. Bed. [Ebd., ebd., 2, S. 58].

¹²⁴ Kisch [1900, S. 116].

¹²⁵ Siehe „*gəḍāməlt*“ (1) ,pffiffig¹²⁶ [SSWB, Bd. 3, S. 63] – zu dämmeln ,albern, unklug sich benehmen¹²⁶ [DWB, Bd. 4, S. 703]; hier Part. Prät. mit s.s. Bedeutungswandel.

¹²⁶ Siehe „*kernig*“ ,tüchtig, fleißig¹²⁶ (1e) [SSWB, Bd. 5, S. 106].

¹²⁷ Siehe „*gewettert*“ (1) ,wie das Vorige¹²⁷ [Ebd., ebd. 3, S. 224]; siehe auch Herfurth, Franz: *Meren nd Hippeltscher*. Aus dem Nachlass hrsg. v. Wilhelm Herfurth. Krunen (Kronstadt) 1930. S. 14. [Herfurth 1930]. – zu ,wettert¹²⁷, i.d. Bed. ,Lärm schlagen¹²⁷; hier Part. Prät., adj. gebr., in übertr. Bed.

¹²⁸ Siehe „*verdonnert*“ ,wie das Vorige¹²⁸ [Beleg im Zettelarchiv des SSWB]; Wortbildung zu ,donnern¹²⁸; hier in übertr. Bed.

¹²⁹ Siehe „*verwettert*“, wie das Vorige¹²⁹ [Beleg im Zettelarchiv des SSWB]; Wortbildung zu ,wettert¹²⁹; hier in übertr. Bed.

¹³⁰ Siehe „*pogāniχ*“ (---) ,tüchtig, wild¹³⁰ mit anerkennendem Unterton¹³⁰ [NSSWB, Bd. 4, Spalte 344f.] – < ung. *pogány* ,heidnisch, hart, grausam, verteufelt; mit s.s. Bedeutungswandel.

¹³¹ Siehe dazu Fußnote 50.

¹³² Siehe Beleg unter „*Mann*“ (3) [SSWB, Bd. 7, S. 62].

¹³³ Siehe Beleg unter „*Mann*“ (3) [Ebd., ebd.].

Ist ein Mann hochmütig, so heißt es: *dər mān äsz afgəpakt* (‚aufgepackt‘)¹³⁴, *afgəblosən* (‚aufgeblasen‘)¹³⁵ [H], *ə äs ən hīəfərdiχ*¹³⁶, *ägəbelt*¹³⁷ *groəl* (‚er ist ein hoffärtiger, eingebildeter Greuel‘) [Schbg], *diər äs əsu huxmaidiχ*¹³⁸, *ə said əsz nād əmol* (‚der ist so hochmütig, er sieht uns gar nicht‘) [B], oder *dī äs ändə hāünāsīχ*¹³⁹ (‚der ist ständig hochnasig‘) [Ni]; auf Bösartigkeit, Verschlagenheit deuten die Eigenschaften: *durχgrīwəlt*¹⁴⁰ (‚durchgrübelt‘) oder *durχdriwän*¹⁴¹ (‚durchtrieben‘) (Rs), *fəršloän*¹⁴² (‚verschlagen‘); *ə äs ən grāntsāndiχ*¹⁴³ *mān* (‚er ist ein grünzähner, hinterlistiger, falscher Mann‘) [Kr], *gəriwän* (‚gerieben‘)¹⁴⁴ [Reen], *hondsgəbäsən*¹⁴⁵ (‚hundsgebissen‘)¹⁴⁵ [Reen], *həntsgəmə*¹⁴⁶ (‚hundsgemein‘) [Nd-Wall], *hantswitə*¹⁴⁷ (‚hundsfütterisch, niederträchtig‘) [Reen], *näsztäsiχ*¹⁴⁸ (‚nichtsützig‘) [Rs], *nidərttrāχtiχ*¹⁴⁹ (‚niederträchtig‘) [B];

¹³⁴ Siehe „aufgepackt“ ‚keck, herausfordernd‘; siehe unter „aufpacken“ (2) [Ebd., ebd., S. 268] hier Part. Prät., adj. gebr., in übertr. Bed.

¹³⁵ Siehe „aufgeblasen“ ‚wie das Vorige‘; siehe unter „aufblasen“ (3) [Ebd., Bd. 1, S. 234]; hier Part. Prät., adj. gebr., in übertr. Bed.

¹³⁶ Siehe hoffärtig (2) ‚wie das Vorige‘ [Ebd., Bd. 4, S. 242].

¹³⁷ Siehe „eingebildet“ unter „einbilden“ (4) [Ebd., Bd. 2, S. 140]; hier Part. Prät., adj. gebr., in übertr. Bed.

¹³⁸ Siehe „hochmütig“ [Ebd., Bd. 4, S. 232].

¹³⁹ Siehe „hochnasig“ [Ebd., ebd.]

¹⁴⁰ Siehe „durchgrübelt“ ‚listig, verschlagen‘; siehe unter „durchgrübeln“ [Ebd., Bd. 2, S. 97]; hier Part. Prät., adj. gebr., in übertr. Bed.

¹⁴¹ Siehe „durchtrieben“ ‚wie das Vorige‘; siehe unter „durchtreiben“ (2) [Ebd., ebd.]; hier Part. Prät., adj. gebr., in übertr. Bed.

¹⁴² Siehe unter „verschlagen“ (11a) ‚listig, falsch, unaufrichtig‘ [NSSWB, Bd. 5, Spalte 1067].

¹⁴³ Siehe „grünzähig“ ‚falsch, hinterlistig‘ [SSWB, Bd. 3, S. 331]; Wortbildung zu Grünzahn ‚falscher, hinterlistiger Mensch‘– zu grinnen ‚knirschen, greinen, in Zorn geraten‘ [DWB, Bd. 9, Spalte 378f.]; mit s.s. Bedeutungswandel.

¹⁴⁴ Siehe „gerieben“ ‚listig, verschlagen‘ [SSWB, Bd. 3, S. 168].

¹⁴⁵ Siehe „hundsgebissen“; eigtl. ‚vom Hund gebissen‘ [Ebd., Bd. 4, S. 299]; hier in übertr. Bed.

¹⁴⁶ Siehe „hundsgemein“ [Ebd., ebd., ebd.].

¹⁴⁷ Siehe „hundsfütterisch“ ‚gemein, niederträchtig‘ [Ebd., ebd., ebd.]

¹⁴⁸ Siehe unter „nichtsützig“ ‚nichts Sinnvolles tuend‘ (1) [Ebd., ebd. 8, S. 115].

¹⁴⁹ Siehe niederträchtig (1) [Ebd., ebd., S. 126].

auch *szumätsiχ*¹⁵⁰ (unverschämt) soll er nicht sein. Dass Männer bis ins hohe Alter ihre Männlichkeit beweisen wollen, noch immer ans Heiraten denken, beinhaltet ein scherzhaft gemeintes Sprichwort: *won ən ālt mān nōγ iwərn dirpəl šregdā kān, əs əm āndə nōx net tsə trān* (wenn ein alter Mann noch über die Türschwelle treten kann, ist ihm immer noch nicht zu traun) [ssbg].¹⁵¹

3.2.2 Geiz und zorniges, streitsüchtiges Auftreten

Auch wenn der Mann darauf achtet, dass die Frau nicht verschwänderisch ist, sparsam mit dem von ihm Erarbeiteten umgeht, so darf das nicht in Geiz ausarten oder in streitigen Auseinandersetzungen.

Auf Geiz deuten die Belege: *getsix*¹⁵² *wā wā ən hātsəl* (geizig wie eine Grille) [ssbg.], *kneisztij əsz ə, kneisztix*¹⁵³ *getsix* (geizig ist er, kneistig geizig, d.h. ‚sehr geizig‘) [Kl-BI], *girtšitiχ*¹⁵⁴ *terf ə net sen* (geizig darf er nicht sein) [Schbg]; *ə əsz sīr həmnʹesitix*¹⁵⁵, *ə wāt nāszn gē* (er ist sehr geizig, er würde nichts geben) [Win, auch At, Lechn]; von einem streitsüchtigen, zornigen Mann wird gesagt: *ə əsz bikix*¹⁵⁶ (zornmütig)¹⁵⁷, *kokəšix*¹⁵⁸ (streitsüchtig, wie ein Hahn),¹⁵⁹ *uəszix*¹⁶⁰ (ochsig, streitsüchtig widerspenstig, wie ein Ochse),¹⁶¹ *termix*¹⁶² (türmig⁶ zu Zorn neigend)¹⁶³, oder *wedəršlāχitiχ*¹⁶⁴ (widerschlächtig,

¹⁵⁰ Siehe „*szumätsiχ*“ ‚unverschämt‘ (Beleg im Zettelarchiv des SSWB); zu rum. *semet* ‚kühn, verwegen‘ [Tiktin, Bd. 3 (1989), S. 411]; mit s.s. Bedeutungswandel.

¹⁵¹ Siehe Beleg unter „Mann“ (1f) [Ebd., Bd. 7, S. 62].

¹⁵² Siehe „geizig“ [Ebd., ebd. 3, S. 114].

¹⁵³ Siehe „kneistig“ (2) ‚schmutzig‘ [Ebd., Bd. 5, S. 214] – zu *Kneist*, eigtl. ‚Schmutz‘; übertr. ‚schmutzige Person‘: vgl. „Gneist“ ‚glbed‘ [DWB, Bd. 8, S. 635] u. „Knist“ ‚glbed.‘ [Rhein. Wb., Bd. 4, S. 961].

¹⁵⁴ Siehe „*girtšitiχ*“ ‚knauserig‘ – < rum. *zgârcit* ‚geizig‘ [SSWB, Bd. 3, S. 244].

¹⁵⁵ Siehe „*həmeszit[iχ]*“ (2b) – < rum. *hămesit* ‚heißhungerig, ausgehungert‘ [Ebd., Bd. 4, S. 43]; mit s.s. Bedeutungswandel.

¹⁵⁶ Siehe „*bikix*“ ‚zornig, eigensinnig‘, zu ung. *bika* ‚Stier‘ [Ebd., Bd. 1, S. 597].

¹⁵⁷ Haltrich [1865, S.135].

¹⁵⁸ Siehe unter „*kokəšix*“ – < rum. *kocoș* ‚Hahn‘ [Ebd., Bd. 5, S. 247].

¹⁵⁹ Haltrich, Josef: *Zur Volkskunde der Siebenbürger Sachsen. Kleinere Schriften*. In neuer Bearbeitung. Wolff, J(ohann) (Hg). Wien 1885, S. 101. [Haltrich 1885].

¹⁶⁰ Siehe unter „ochs(l)ig“ ‚zornig, eigensinnig‘ (1) [Ebd., Bd. 8, S. 184].

¹⁶¹ Haltrich [1865, S. 135].

¹⁶² Siehe „türmig“ ‚zu Zorn neigend‘; Herkunft ungeklärt; viell. zu ‚Term‘ ‚böse Launen‘ [Rhein. Wb., Bd. 8, S. 1069]; siehe auch unter Lemma ‚Türm‘ [Krauss,

widerborstig, trotzig¹⁶⁵; dass überhaupt die meisten Männer eine gewisse Anlage zu Zornausbrüchen haben, belegt das Mundartbeispiel: *də muŋ hu gur ən brünt, wun ə net brātχ, kilt ə* (die Männer haben alle einen Brand, wenn er nicht brennt, dann kohlt er) [Kl-Scheu]¹⁶⁶.

3.2.3 Sich-Betrinken und Trunksucht

Sich bei festlichen Gelegenheiten einen Rausch zu holen, gilt in der Volksmoral für Männer nicht entehrend, doch wird gewohnheitsmäßige Trunksucht von der Gemeinschaft streng gerügt. Wie wenig „sich betrinken“ im Volksbewusstsein als Schande gilt, zeigt eine große Anzahl bildlicher Umschreibungen, die dafür im Umlauf sind. Wir wollen einige anführen¹⁶⁷: *ə sejd ux garn ən də bēχər* (er sieht auch gerne in den Becher) [Schöbg], *ə huad ən gādən tsax* (er hat einen guten Zug) [ssbg.]; *dī šäkt aləsz durx də gorjəl* (der schickt alles durch die Gurgel) [H]; *ə huat dət glāsz tsə štuark gənēχt* (er hat das Glas zu stark geneigt) [B]; *ə häit nōm bādəm gəsān* (er hätte nach dem Boden gesehen) [Gr-A]; *ə huət sij ə grīszə kniəχt gəmāxt* (er hat sich als einen großen Knecht dargestellt) [ssbg.]; kann der Mann aber nicht mehr ordentlich sprechen, sehen, gehen, denken, dann ist er ein richtiger Säufer, ausgedrückt in den Umschreibungen: *dem huət dər weŋ af də tsəŋ, ən nakən, ən də danəriχ kiəl gəsłōn* (dem hat der Wein auf die Zunge, in den Nacken, in die donnerige Kehle geschlagen) [H], oder: *ə huət sij əm dən fərštānt gəsōfən* (er hat sich um den Verstand gesoffen) [ssbg.]; *ə šrāt fir bəsofänəm* (er schreit, d.h. er weint vor Besoffenem) [ssbg.].

Friedrich: *Treppener Wörterbuch. Ein Beitrag zum Nordsiebenbürgischen Wörterbuch*. Marburg 1970, S. 1029].

¹⁶³ Haltrich [1865, S. 135].

¹⁶⁴ Siehe „widerschlächtig“, „trotzig“, „unnachgiebig“ [NSSWB, Bd. 5, S. Spalte 1420] – Wortbildung zu „widerschlagen“ ‚gegen etwas stoßen, anstoßen‘; hier in übertr. Bed.

¹⁶⁵ Haltrich [1865, S. 135, siehe „widersprechend“].

¹⁶⁶ Siehe unter „Mann“ (1f) [SSWB, Bd. 7, S. 62].

¹⁶⁷ Die folgenden Belege siehe unter dem Lemma „betrinken“ (2) angegeben [Ebd. Bd. 2, 567f.].

4. Zum Aufgabenbereich von Frau/Mann

Dazu bringen wir Belege, aus denen hervorgeht, dass sich Männer- von Frauenarbeit unterscheidet, sich aber auch Widersprüche in der Beurteilung ihrer zustehender Aufgaben erschließen lassen: *wān əm dn mən huat, mɔxt əm əsutχən uarət net* (wenn man einen Mann hat, macht man als Ehefrau so schwere Arbeiten nicht) [B]¹⁶⁸, andere Belege weisen darauf hin, dass bestimmte Arbeiten nur für die Männer in Frage kommen (auch ohne die Art der Arbeit zu nennen): *dies uarbəd iasz fiər də mīun* (diese Arbeit ist für die Männer) [Lesch]¹⁶⁹; auf Männerarbeit im Gegensatz zu Frauenarbeit, deuten die Belege: *losz də fran bām bakiuwən, montsəm mauxə siχ əm hōw uγ štal tsə deqən* (lass die Frauen beim Backofen, die Männer machen sich im Hof und im Stall zu tun) [Rs]¹⁷⁰, *tsəm akərn hu də mantsəmər* (zu Ackern haben die Männer) [At]¹⁷¹, auch *gəməit hun də muəntsənən* (gemäht haben die Männer, das Mähen ist Männerarbeit) [Hasch]¹⁷².

Letztlich soll hervorgehoben werden, dass die ältere Frau noch rüstiger und tatkräftiger sein kann, als der entsprechend ältere Mann: *də frau, wān sə ǻlt sai, uarbən mī, ǻlt manər satsn nur, sə uarbən nāst* (etwa in dem Sinn: wenn Frauen alt sind, arbeiten sie mehr als die Männer, die alten Männer sitzen nur und arbeiten nicht) [Bgh]¹⁷³; so auch in einem anschaulichen Vergleich: *ən ǻlt mūn əsz wa ən ǻlt kūm, ən ǻlt frā əsz wa ən ǻlt hā* (ein alter Mann ist wie ein alter Kamm, eine alte Frau ist wie eine alte Haue; gemeint ist: den Kamm wirft man weg, mit der Haue kann immer noch gearbeitet werden) [Bhm, Ros]¹⁷⁴.

5. Schlussfolgerungen

Auffallend sind die vielen übertragenen Bedeutungen, die häufig auf Gegenstände, Vögel und Tiere zurückgehen, die anschaulichen und treffenden schmückenden Beiwörter, die das Bild der Frau sowie des Mannes abrunden.

¹⁶⁸ Siehe Beleg [NSSWB., Bd.3, Spalte 1422].

¹⁶⁹ Siehe Beleg [SSWB, Bd. 7, S. 61].

¹⁷⁰ Sieh Beleg [Ebd., ebd., S. 69].

¹⁷¹ Siehe Beleg [Ebd., ebd.].

¹⁷² Siehe Beleg [Ebd., ebd.].

¹⁷³ Siehe Beleg [SSWB, Bd. 3, Spalte 1421].

¹⁷⁴ Siehe Beleg unter „Mann“ (1f) [SSWB, Bd. 7, S. 62].

Sie deuten auf die sprachschöpferische Fähigkeit des Siebenbürgisch-Sächsischen hin und verleihen der Darstellung eine originelle Note.

Wir wollen einige treffende Bezeichnungen hervorheben, denen Vergleiche verschiedener Art zu Grunde liegen. Für Körperlänge und Hagerkeit der Vergleich mit einer „Bohnenstange“ (*Bīnəštaŋ*), „Hopfenstange“ (*Hōpštaŋ*), „Heugeige“ (*Hāgeχ*); lärmendes auffallendes, zänkisches Getue verglichen mit dem Geschrei lärmender Vogelarten, wie „Elster“ (*Īəlsztər*) sowie gleichbedeutend „Schalaster“ (*Šalasztər*) und *Tsarkə*; die übertrieben herausgeputzte Frau verglichen mit dem „stolzen Truthahn“ (*Puikakokəš*), mit dem zu Pfingsten auftretenden „Palmesel“ (*Palmiasəl*) oder bei anderen Festlichkeiten mit dem geschmückten „Schlittenhengst“ (*Šlidənhāsz*), mit beigefügtem Attribut „aufgedonnert“ (*afgədomərt*).

Interessant ist auch, dass für dieselbe Bedeutung mehrere Bezeichnungen in einem Mundartgebiet belegt sein können; so sind im Burzenland für die „böse, spitzzüngige Frau“ die Bezeichnungen: „Picke“ (*Päk*), „Pernitsch“ (*Pärnītš*) und „Pitsche“ (*Pätš*) belegt.

Auf gemeinsames Worgut mit den rheinischen Mundarten deuten zum Beispiel „Pernitsch“ (*Pärnītš*), und „Pitsche“ (*Pätš*) sowie „Pitschzange“ (*Pätštsaŋ*).

Auch kann dieselbe Bezeichnung zwei verschiedene Bedeutungen zum Ausdruck bringen. So bezeichnet *Raita* sowohl die „herrsüchtige“ als auch „liederliche Frau“; die „Strunze“ als ‚Schindmähre‘ bezieht sich sowohl auf eine „hagere, hochgewachsene Frau“, als auch auf eine „liederliche Frau“.

Nicht zu übersehen sind die aus den Nachbarsprachen entlehnten Beiwörter mit der Bildungssilbe *-iχ*: aus dem Rumänischen für „geizig, habgierig“ *girtšitiχ*, *häməszitiχ*, für „unverschämt“ *szumäsiχ* (mit siebenbürgisch-sächsischem Bedeutungswandel), für „streitsüchtig“ *kokəžiχ*; aus dem Ungarischen entlehnt: für „zornig, eigensinnig“ *bikiχ*, für „tüchtig, unternehmend“ *pogāniχ*. Dazu kommen interessante Komposita, deren Bestimmungswort ein Lehnlexikon ist, wie „*Muəsəragnetha*“ (*Muəsərnikəl*) ‚die Soldatendirne‘ oder die „*Kortzigeunerin*“ (*Korttsəgānən*) und „*Šatərtzigeunerin*“ (*Šatərttsəgānən*).

Das dörfliche Bild der angeführten Zeitspanne hat sich stark gewandelt, die zunehmende Industrialisierung in Verbindung mit der auch beruflich bedingten Übersiedlung der Dorfbewohner in die in nächster Nähe gelegene Stadt, und die zunehmende Auswanderung der Siebenbürger Sachsen hat zur Entleerung der siebenbürgisch-sächsischen Mundartlandschaft geführt, zunächst in Nordsiebenbürgen, dann auch in Südsiebenbürgen. Damit im

Zusammenhang ist auch das ländliche feste Idealbild bezüglich Frau und Mann verblasst.

Sicher bleiben auch heute noch angenehmes Äußeres, Treue, Verlässlichkeit, Rechtschaffenheit Grundbedingungen für eine gelungene Partnerschaft. Gleichzeitig zeichnet aber auch eine Wandlung des Aufgabenbereichs der beiden Geschlechter ab, die Frauenemanzipation ist in vollem Gange. Der Platz der Frau ist nicht mehr nur in der Küche, verdeutlicht in dem Beleg: „*losz də fran bām bakiuwən*“ (lass die Frauen beim Backofen,); auf eine Gleichberechtigung deutet der Beleg: „*wət də manər uarbən, uarbət ox sai əlász*“ (etwa in dem Sinn: ‚die Arbeiten, die ein Mann verrichten kann, kann auch die Frau verrichten; Krew)¹⁷⁵

6. Abkürzungen

Adj. = Adjektiv
adj. gebr. = adjektivisch gebraucht
Bed. = Bedeutung
Bestw. = Bestimmungswort
eigtl. = eigentlich
glbed. = gleichbedeutend
Gw. = Grundwort
mhd. = mittelhochdeutsch
nsbg. = nordsiebenbürgisch
Part. Prät. = Partizip Präteritum
Pl. = Plural
P.N. = Personennamen
rum. = rumänisch
s.s. = siebenbürgisch-sächsisch
ssbg. = südsiebenbürgisch
übertr. = übertragen
ung. = ungarisch

¹⁷⁵ Siehe Beleg [NSSSWB, Bd. 3, Spalte 1421].

7. Schreibkonventionen

1 Zur Lautschrift

7.1.1 Die Vokale

Die Lautung der Vokale entspricht im Allgemeinen der hochsprachlichen, kleine Unterschiede werden in der Schreibung nicht berücksichtigt.

Abweichend von der Schriftsprache sind zu lesen:

ai = a-i

äu = ä-u

ei = e-i

ie = i-e

oe = o-e

ue = u-e

Besondere Lautzeichen:

a = dumpfes a

e (selten) = offenes e

i = geschlossener Hintergaumenlaut ohne Lippenrundung (Reduktionsvokal zwischen i und ü, wie rumänisch *î*)

ə = Murmel-e (auch in betonten Silben).

Kürze wird nicht bezeichnet, Länge durch darüber gesetzten geraden Strich (*ā*).

7.1.2 Die Konsonanten

<i>p, t, k</i>	meist nicht behauchte Fortes
	stimmloser Ich-Laut
<i>x</i>	stimmloser Ach-Laut
<i>s̥</i>	stimmloses s
<i>ʃ̥</i>	stimmloses sch
<i>ts</i>	stimmloses z
<i>tʃ̥</i>	stimmloses tsch
<i>μ</i>	Gutturalnasal ng
<i>b, d, g</i>	stimmhafte Lenes
<i>j</i>	stimmhafter Ich-Laut
<i>ʒ</i>	stimmhafter Ach-Laut
<i>s</i>	stimmhaftes s
<i>ʃ</i>	stimmhaftes sch
<i>ds</i>	stimmhaftes z
<i>dʃ</i>	stimmhaftes tsch

ʝ vor oder nach den Konsonanten d, t, l, n zeigt Moullierung an.
 Auslautendes Endungs-n fällt im Südsiebenbürgischen vor nachfolgendem
 Konsonanten, außer vor d, t, z, n und h, meist aus (Eifler Regel).
 Es werden folgende Zeichen verwendet:
 (--) für die Betonung, die nur bei Abweichungen von der Schriftsprache
 angegeben wird;
 < = geworden aus.

8. Literatur

Sekundärliteratur

- Grimm, Jakob/Wilhelm Grimm: *Deutsches Wörterbuch* 33 Bde. München 1999.
 Fotomechanischer Nachdruck der Erstausgabe Leipzig. München 1854–1971.
 [DWB].
- Haldenwang, Sigrid: Zu Sonderkategorien des siebenbürgisch-sächsischen
 Wortschatzes. In: Lăzărescu, Ioan/Hermann Scheuringer (Hg.): *Worte und Wörter –
 Beiträge zur deutschen und rumänischen Wortkunde. Forschungen zur deutschen Sprache in
 Mittel-, Ost und Südosteuropa*. FzDIMOS. ¹Auflage. Passau 2013, S. 179.
- Haltrich, Josef: *Plan zu Vorarbeiten für ein Idiotikon der siebenbürgisch- sächsischen
 Volkssprache*. Kronstadt 1865. [Haltrich 1865].
- Haltrich, Josef: *Zur Volkskunde der Siebenbürger Sachsen. Kleinere Schriften*. In neuer
 Bearbeitung. Wolff, J(ohann) (Hg.): Wien 1885. [Haltrich 1885].
- Herfurth, Franz: *Meren nd Hippeltscher*. Aus dem Nachlass hrsg. v. Wilhelm Herfurth.
 Krunen (Kronstadt) 1930. [Herfurth 1930].
- Kästner, Viktor: *Idiotikon*. Handschriftliche Idiotismensammlung, Mitte 19. Jh.,
 (Archiv des SSWB).
- Kisch, Gustav: *Nösner Wörter und Wendungen*. Ein Beitrag zum siebenbürgisch-
 sächsischen Wörterbuch. Beilage zum Progr. B. Bistritz 1900. [Kisch 1900].
- Krauss, Friedrich: *Treppener Wörterbuch. Ein Beitrag zum Nordsiebenbürgischen Wörterbuch*.
 Marburg 1970. [Krauss 1970].
- Nordsiebenbürgisch-Sächsisches Wörterbuch*. Bd. 1 (A–C) von Krauss, Friedrich, bearb. von
 Richter, Gisela, 1986, Bd. 2 (D–F) 1990, Köln/Wien; Bd. 3 (H–M) 1993, Bd. 4
 (N–Sch) 1995, Bd. 5 (Se–Z) 2006, Köln/Weimar/Wien. Bd. 2–4 bearb. von
 Richter, G. aufgrund der nachgelassenen Sammlungen von Krauss, Fr. Bd. 5
 bearb. von Richter, G. (†) und Feßler, Helga aufgrund der nachgelassenen
 Sammlungen von Krauss, Fr. Hier Bd. 3 (H–M). [NSSWB].
- Pfälzisches Wörterbuch*. Begründet von Ernst Christmann. Bd.1–3 bearb. von Krämer,
 Julius Wiebaden 1965–1980. Bd. 4 bearb. von Krämer, J. und Post, Rudolf,
 Stuttgart 1981–1986. Bd. 5–6 fortgeführt von Krämer, J., bearb. von Post, R.,
 Stuttgart 1987–1997. Beiheft bearb. von Post, R., Mainz 1998. [Hier Bd. 5 /N-
 SCHW/ 1989]. [Pfälz. Wb.].

- Rheinisches Wörterbuch*. Bearb. u. hg. von Müller, Josef. Fertiggestellt von Dittmaier, Heinrich. Bd. 1, Bonn 1928, Bde. 2–9, Berlin 1931–1971. [Rhein. Wb].
- Schmeller, Johann Andreas: *Bayerisches Wörterbuch*. 2 Bde. 2. Ausgabe bearb. von Frommann, Georg Karl. München 1872–1877. [Schmeller].
- Siebenbürgisch-Sächsisches Wörterbuch*. Bisher 9 Bde erschienen. Bd. 1 (A–C), bearb. v. Schullerus, Adolf, Bd. 2 (D–F) bearb. v. Schullerus, A. Hofstädter, Friedrich u. Keintzel, Georg, Berlin/Leipzig 1924, 1926 (in einzelnen Lieferungen schon ab 1908); Bd. 5 [R–Salarist: alte Zählung] bearb. v. Roth, Johann, Göckler, Gustav, Berlin/Leipzig 1929–1931. Weitergeführt von einem Wörterbuchkollektiv. Bd. 3 (G), Bd. 4 (H–J), Bd. 5 [K: neue Zählung] Berlin/Bukarest 1971–1975; Bd. 6 (L) 1993, Bd. 7 (M) 1998, Bd. 8 (N–P) 2002, Bd. 9 (Q–R) 2006, Bd. 10 (S–Sche) 2014 Bukarest/Köln/Weimar/Wien (wird fortgesetzt). [SSWB].
- Tiktin, H[ariton]: *Rumänisch-Deutsches Wörterbuch* (2., überarb. u. erg. Aufl. von Miron, Paul). 3 Bde. Bd. I (A–C) 1986, II (D–O) 1988, III (P–Z) 1989. Wiesbaden. [Hier Bd. I. u. Bd. III]. [Tiktin].
- Trauch, Josef: *Wörterbuch Siebenbürgisch-Sächs. Idiotismen*. Handschrift, 1816–1868 (Standort unbekannt; im Archiv des SSWB in der handschriftlichen Abschrift Haltrichs J.). [Trausch].

9. Ortssiglen

Abkürzung	deutsch/rumänisch	Kreis / județ; deutsch / rumänisch
Arb	= Arbegen/Agârbiciu	= Hermannstadt/Sibiu
Agn	= Agnetheln/Agnita	= Hermannstadt/Sibiu
At	= Attelsdorf/Domnești	= Bistritz-Nassod/Bistrița/Năsăud
B	= Bistritz/Bistrița	= Bistritz-Nassod/Bistrița/Năsăud
Bgh	= Burghalle/Orheiu Bistriței	= Bistritz-Nassod/Bistrița/Năsăud
Bhm	= Birthälm/Biertan	= Hermannstadt/Sibiu
Bog	= Bogeschdorf/Băgaciu	= Mureș
Gr-A	= Großalisch/Seleușu	= Mureș
Gr-Schenk	= Großschenk/Cincu	= Kronstadt/Brașov
H	= Hermannstadt/Sibiu	= Hermannstadt/Sibiu
Heldf	= Heldsdorf/Hălchiu	= Kronstadt/Brașov
Hasch	= Haschagen/Hașag	= Hermannstadt/Sibiu
Katz	= Katzendorf/Cața	= Kronstadt/Brașov
Kl-A	= Kleinalisch/Seleușu	= Mureș
Kl-Bl	= Kleinblasendorf/Blăjel	= Hermannstadt/Sibiu
Kl-Schenk	= Kleinschenk/Cincșor	= Hermannstadt/Sibiu
Kr	= Kronstadt/Brașov	= Kronstadt/Brașov
Krew	= Kreweld/suburbie a Bistriței	= Bistritz-Nassod/Bistrița/Năsăud

Lechn	= Lechnitz/Lechința	= Bistritz/Nassod/Bistrița/Năsăud
Lesch	= Leschkirch/Nocrich	= Hermannstadt/Sibiu
Lu	= Ludwigsdorf/Logig	= Mureș
Mard	= Mardisch/Moardăș	= Hermannstadt/Sibiu
Mb	= Mühlbach/ Sebeș	= Alba
Med	= Medisch/ Mediaș	= Hermannstadt/Sibiu
Nd-Wall	= Niederwallendorf/suburbie a Bistriței	= Bistritz-Nassod/ Bistrița/Năsăud
Ni	= Nimesch/Nemșa	= Hermannstadt/Sibiu
Pdf/B	= Petersdorf/Bistritz/Petriș	= Bistritz/Nassod/ Bistrița/Năsăud
Pien	= Pian/Pianu de Jos	= Alba
Reen	= Reen/Reghin	= Mureș
Rei	= Reichesdorf/Richiș	= Hermannstadt/Sibiu
Ros	= Roseln/Ruja	= Hermannstadt/Sibiu
Rs	= Reußen/Ruși	= Hermannstadt/Sibiu
Schaal	= Schaal/Șoala	= Hermannstadt/Sibiu
Schbg	= Schäßburg/Sighișoara	= Mureș
Schöbg	= Schönberg/Dealul Frumos	= Hermannstadt/Sibiu
S-Gg	= Sankt Georgen/Sângeorzu Nou	= Bistritz-Nassod/Bistrița/Năsăud
Stein	= Stein/Dacia	= Kronstadt/Brașov
Tre	= Treppen/Tărpiu	= Bistritz/Nassod
Wall	= Wallendorf/Unirea/înglobată în Bistrița =	Bistritz/Nassod/Bistrița/Năsăud
Walt	= Waltersdorf/Dunitrița	= Bistritz/Nassod/Bistrița/Năsăud
Win	= Windau/Ghinda	= Bistritz-Nassod/ Bistrița/Năsăud
Wl	= Weilau/Uila	= Mureș